

Grundlagen für die Ermittlung der Landschaftsqualität in Regionalen Naturparks

Am Beispiel der Gemeinde Entlebuch, Biosphärenreservat Entlebuch



von Andrea Funk

Semesterarbeit in Umwelttechnik

Mai 2007

Betreuung durch Dr. Thomas Coch, wissenschaftlicher
Leiter der Biosphäre Entlebuch und Lehrbeauftragter
D-UWIS ETHZ

ETH

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

DUWIS
Departement
Umweltwissenschaften



*«Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern,
Was ihr nicht fasst, das fehlt euch ganz und gar,
Was ihr nicht rechnet, glaub ihr, sei nicht wahr,
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht,
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.»*

Mephistopheles in Faust II.
Johann Wolfgang von Goethe

Zusammenfassung

Landschaft ist etwas Alltägliches. Doch die Definition dieser Alltäglichkeit ist nicht einfach. Selbst die Wissenschaftler haben verschiedene Ansichten. Während lange Zeit das Schwergewicht in der Landschaftsdefinition vor allem auf den Landschaftselementen lag, ist sich seit einiger Zeit die Erkenntnis durchgesetzt, dass Landschaft nicht rein objektiv beschrieben werden kann. Vielmehr ist Landschaft ein Produkt der subjektiven Wahrnehmung und Empfindung jeder Einzelperson. In Anbetracht dessen sind viele der gängig angewandten Landschaftsbewertungsverfahren nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form anwendbar.

Während bis anhin vor allem versucht wurde, die Landschaft quantitativ zu beurteilen und zu bewerten, wird im Zusammenhang mit der subjektiven Wahrnehmung von Landschaft vermehrt versucht die Qualität der Landschaft zu beurteilen und zu bewerten. Die Qualität einer Landschaft ist zumeist subjektives Empfinden und kann sehr unterschiedlich sein. Deshalb wird in dieser Arbeit versucht, verschiedene Aspekte der Landschaftsqualität genauer zu umschreiben. Diese Aspekte sind vielseitig und es ist in einer Bewertung schwer, sie alle zu berücksichtigen und damit der Landschaft als Ganzes gerecht zu werden. Es müssen aber nicht zwingend alle Aspekte mit berücksichtigt werden. Vielmehr ist es wichtig, dass sich der Bewerter bewusst ist, welche Aspekte der Landschaftsqualität er mit seiner Erhebung erfassen will.

Diese Arbeit liefert einen Methodenvorschlag für die Ermittlung der Landschaftsqualität in der Gemeinde Entlebuch mit Schwerpunkt auf die sozial-kulturelle und visuell-ästhetische Qualität von Landschaft. Dabei werden mit Einbezug der Bevölkerung jene Landschaften bestimmt, die für die Gemeinde identitätsstiftend sind und ihre Eigenart und ihren Charakter repräsentieren. Anhand vorhandener Unterlagen mit verschiedenen Landschaftsinformationen wie das Lebensrauminventar und das ÖQV-Vernetzungsprojekt wird ein Raster erstellt, welches einen Überblick über die verschiedenen Lebensräume und ihren ökologischen Wert gibt. Daraus resultiert eine Orientierung im Gelände und es können die Orte bestimmt werden, welche potentielle charakteristische Landschaften der Gemeinde sind. Diese Orte werden anschliessend im Feld begangen und ihr Landschaftsbild mit einer Fotografie festgehalten. Schliesslich wird eine Auswahl von Einwohnern, welche seit längerer Zeit in der Gemeinde wohnen, über ihr persönlich favorisiertes Landschaftsbild befragt. Die Befragung erfolgt mündlich mittels eines kurzen Fragebogens mit acht Fragen und entsprechendem Fotomaterial. Ziel der Befragung ist, festzustellen, welche Landschaften von der einheimischen Bevölkerung als typisch und charakteristisch empfunden werden.

Inhaltsverzeichnis

1	EINFÜHRUNG IN DIE THEMATIK DER LANDSCHAFTSQUALITÄT	5
1.1	DEFINITIONEN VON LANDSCHAFT.....	5
1.2	ÜBER DIE BEURTEILUNG VON LANDSCHAFT	7
1.3	QUALITÄT VON LANDSCHAFT	7
2	EINLEITUNG.....	11
2.1	AUFGABENSTELLUNG	11
2.2	UNTERSUCHUNGSGEBIET	11
2.3	ABDECKUNG DER ASPEKTE VON LANDSCHAFTSQUALITÄT	12
3	EVALUIERUNG VORHANDENER UNTERLAGEN ZUR LANDSCHAFTSQUALITÄT	13
4	METHODENVORSCHLAG LANDSCHAFTSBILD UND LANDSCHAFTLICHE IDENTITÄT	16
4.1	ZUR METHODE	16
4.2	ART DER BEFRAGUNG	16
4.3	ERARBEITUNG DES FRAGEBOGENS	17
4.4	FOTOKATALOG	19
4.5	PERSONENAUSWAHL	19
4.6	AUSWERTUNG	20
5	VORBEREITUNG ZUR PRAKTISCHEN DURCHFÜHRUNG	24
5.1	AUSWAHL DER INTERVIEWPERSONEN	24
5.2	VORBEREITUNG.....	24
5.3	ABLAUF DER BEFRAGUNG	24
6	LITERATURVERZEICHNIS	26
ANHANG A		27
ANHANG B		28
ANHANG C		29
ANHANG D		30

1 Einführung in die Thematik der Landschaftsqualität

Jede Person versteht das Wort ‚Landschaft‘ und braucht es häufig in der Sprache. Wo wir hinblicken, werfe wir einen Blick in die ‚Landschaft‘. Doch was genau bringen wir mit dem Wort zum Ausdruck?

Grundsätzlich besteht die ganze Erdoberfläche aus Landschaften. Es ist deshalb nachvollziehbar, dass alle Menschen sich ein Verständnis vom Wort ‚Landschaft‘ gebildet haben. Genauer betrachtet können wir feststellen, dass ‚Landschaft‘ ein generell benutzter Begriff ist, dass aber das damit Beschriebene in jeder Region der Erde anders aussieht. Würden Menschen aus verschiedenen Regionen der Erde nach einer Definition für den Begriff ‚Landschaft‘ gefragt, bekäme man ganz unterschiedliche Antworten. Der persönliche Ausdruck für ‚Landschaft‘ ist nämlich stark durch die subjektive Wahrnehmung der Umgebung und den damit verbundenen persönlichen Eindrücken und Gefühlen geprägt. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass es der Wissenschaft schwer fällt, sich auf eine Bedeutung des Begriffes ‚Landschaft‘ zu einigen. In der Literatur finden sich viele verschiedene Beschreibungen. Dennoch sind sich die meisten Autoren darin einig, dass es keine ‚richtige‘ Art gibt, den Begriff zu umschreiben.

Für einen Einstieg in die Thematik werden zunächst einige Definitionen von Landschaft wiedergegeben, wobei es sich um eine Auswahl handelt, die keineswegs den Anspruch hat, das Gebiet vollumfänglich zu erfassen.

1.1 Definitionen von Landschaft

Bereits im 18. und 19. Jahrhundert beschäftigte sich Alexander von Humboldt mit der Beschreibung von Landschaft. Seine Definition «Landschaft ist der Totalcharakter einer Erdgegend» lieferte die Grundlage für zahlreiche Definitionen des Begriffes ‚Landschaft‘ in der neueren Zeit. (Aus: Wöbse, 2002, S.13 und Bohnet, 2002, S. 55)

Hans Weiss (1987) weist darauf hin, dass es Definitionen für ‚Landschaft‘ «fast wie Sand am Meer» gibt und nennet beispielhaft: «Landschaft ist die Bezeichnung für einen bestimmten Teil der Erdoberfläche, der nach seinem äusseren Erscheinungsbild und durch das Zusammenwirken der hier herrschenden Geofaktoren eine charakteristische Prägung besitzt und sich dadurch vom umgebenden Raum abhebt.» (Hunziker, 1982, in: Weiss, 1987, S. 16)

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU, ehemals Bundesamt für Wald und Landschaft, BUWAL) definiert im Landschaftskonzept Schweiz (BUWAL, 1998, S.19): «Landschaft umfasst den gesamten Raum, innerhalb und ausserhalb von Siedlungen. Sie ist das Entstandene und Werden der natürlichen Faktoren wie Untergrund, Boden, Wasser, Luft, Licht, Klima, Fauna und Flora im Zusammenspiel mit kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktoren.»

Aus all diesen beispielhaften Definitionen wird deutlich, dass ‚Landschaft‘ ein dynamisches Wirkungsgefüge natürlicher und gesellschaftlicher Faktoren ist. Doch sind einige Wissenschaftler der Meinung, dass sich ‚Landschaft‘ kaum objektiv in solche Einzelteile zerlegen lässt, sondern die subjektive Wahrnehmung der Elemente erst die Landschaft bildet. Hans Weiss etwa ist der Meinung, «..dass die Landschaft untrennbar mit der Art unserer individuellen und kollektiven Wahrnehmung verbunden ist. Man könnte

sogar sagen, die Landschaft existiere gar nicht objektiv – im Gegensatz zu einer Erdgegend und ihren Bestandteilen: Bäumen, Wasser, Felder, Bauten, die man anfassen kann. Nach dieser Auffassung sind diese Dinge zwar alle sehr real, aber ihre Summe wird erst durch unsere Wahrnehmung zur Landschaft. Wir nehmen ja nur einen Bruchteil von dem wahr, was für unsere Augen sichtbar ist.» (Weiss, 1987, S. 16) Auch Hans Hermann Wöbse ist ähnlicher Meinung und beruft sich auf Alexander von Humboldt, der zu seiner Landschaftsdefinition hinzufügte: «Es ist ein gewagtes Unternehmen, den Zauber der Sinnenwelt einer Zergliederung seiner Elemente zu unterwerfen. Denn der grossartige Charakter einer Gegend ist vorzüglich dadurch bestimmt, dass die eindruckreichsten Naturerscheinungen gleichzeitig vor die Seele treten, dass die Fülle von Ideen und Gefühlen gleichzeitig erregt wird.» (Humboldt, 1993, in: Wöbse, 2002, S. 13) Der Totalcharakter der Ergebung unterliegt also einer individuellen, subjektiven und emotionalen Bewertung. Gerade dies macht es so schwierig, Landschaft fachwissenschaftliche, objektiv zu beschreiben.

Dieser kurze Überblick über das Verständnis des Begriffs ‚Landschaft‘ soll aufzeigen, welche Herausforderung es ist, einer Landschaft als Ganzes gerecht zu werden. Ich möchte mich hier auf keine der oben erwähnten Definitionen festlegen, sondern betrachte die Landschaft als gesamter Raum, der von uns Menschen wahrgenommen und erlebt wird. Abbildung 1 zeigt die Gestaltungselemente dieses Raumes.

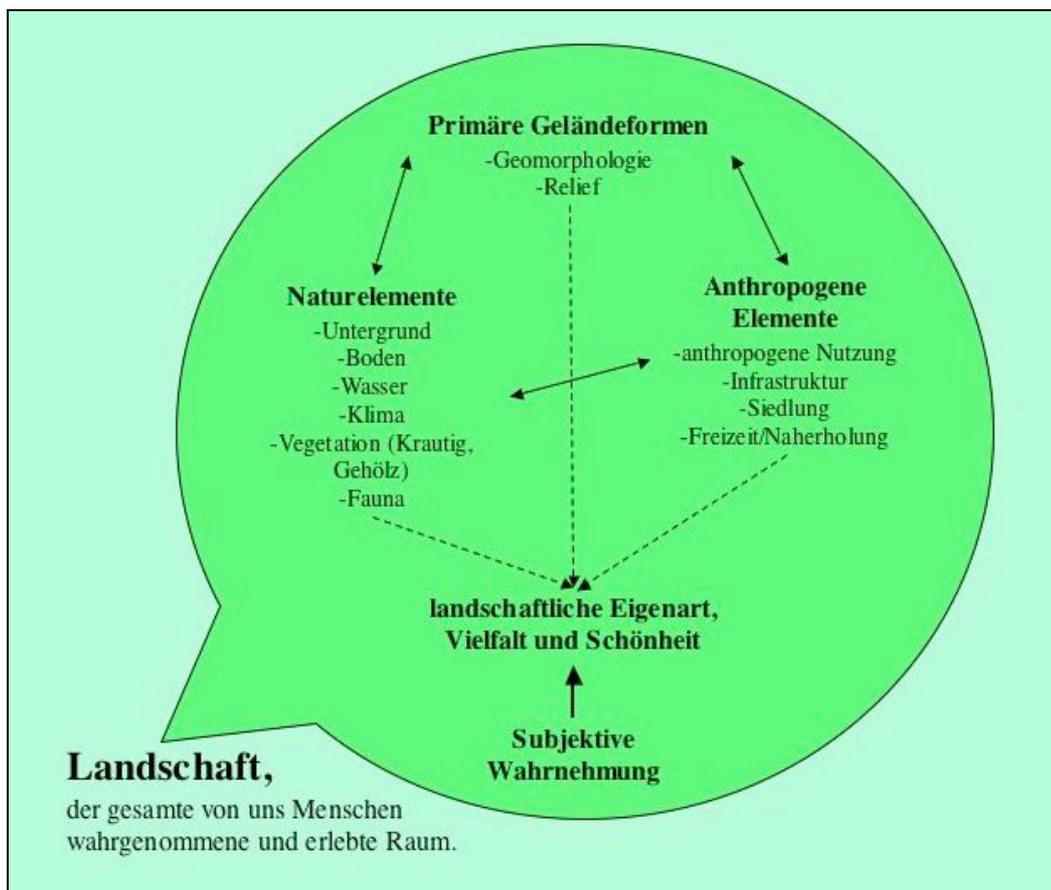


Abbildung 1: Der Raum ‚Landschaft‘ mit seinen Gestaltungselementen. Quelle: Eigene Darstellung

1.2 Über die Beurteilung von Landschaft

Immer wieder wird die Landschaft beurteilt und bewertet. Wie aus dem vorhergehenden Abschnitt klar geworden ist, gar kein einfaches Unterfangen. In einer Beurteilung einer Landschaft als Gesamtes völlig gerecht zu werden ist schwer machbar. Nach Bockemühl (2003) sind herkömmliche Methoden, etwa zur Erfassung und Bewertung von Natur und Landschaft bei einer Umweltverträglichkeitsstudie, stets bemüht, möglichst „wissenschaftlich“ und somit objektiv unter weitgehender Ausgrenzung des Subjekts vorzugehen. Bockemühl stellt fest, dass diese jedoch im Widerspruch stehen mit der sich langsam durchsetzenden Erkenntnis, dass Landschaft stark durch das Subjekt geprägt ist und somit eine solche objektive, absolute Sicht und Bewertung der Landschaft nicht möglich ist. Folglich ist es weitgehend vom Betrachter abhängig, was in einer Landschaft gesehen wird und wie es bewertet wird.

Gemäss Bockemühl steht bei der klassischen Vorgehensweise der Beurteilung der Landschaft und Umwelt die Quantifizierung im Mittelpunkt. Das Messbare also, das sich entweder direkt in Zahlen fassen lässt oder zumindest in Relationen ausdrücken lässt. Sofern Qualitäten einer Landschaft, wie etwa Schönheit, erhoben werden, versucht man auch diese in gleicher Weise in quantitative Kategorien zu fassen. Damit wird aber das Schöne, welches beispielsweise aus dem Erleben der Zusammenhänge empfunden wird, reduziert und der eigentliche und spezifische Eindruck vom „Schönen“ der Landschaft geht verloren.

Eine ähnliche Feststellung macht Rodewald (2006): «Qualität und Schönheit wirken als Attribute in (natur-)wissenschaftlichen Betrachtungen der Natur oft hilflos und deplaziert. So überrascht es wenig, dass auch in den einschlägigen Gesetzeswerken über Natur und Landschaft kaum je von Qualität gesprochen wird.» Rodewald ortet die Ursache hierfür in der Moderne, welche den Menschen vom Ort und den Körper vom Geist getrennt hat, weswegen der Begriff ‚Qualität‘ im Umgang mit Landschaft unverständlich und somit leer bleibt.

Auch Weiss (2006) weist in dieselbe Richtung und hält fest: «Landschaft ist wesensgemässe Qualität, die auf subjektiven Inhalten und Präferenzen beruht. Landschaft ist mehr als ein geografisch abgrenzbarer Raum, sie ist Ort psychosozialer Zugehörigkeit oder einfach Heimat. Die nach wie vor gefährdete und schwindende Qualität der Landschaft ist das Opfer einer fehlenden bzw. einseitig auf Quantität fixierten, individuellen und gesellschaftlichen Wahrnehmung. Hinzu kommt ein seit Jahrhunderten vorherrschendes Wissenschaftsverständnis und demzufolge eine noch heute vorherrschende höhere Bewertung der messbaren, „objektiven“ Grössen gegenüber jenen Werten, die sich nicht quantifizieren lassen.»

1.3 Qualität von Landschaft

Ich möchte nun versuchen, diese von Rodewald erwähnte «Leere der Qualität» von Landschaften etwas mit Bedeutung zu füllen. Dies, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

So vielschichtig Landschaft an sich ist, so vielschichtig ist auch ihre Qualität. Ich werde nun einige Aspekte von Landschaftsqualität kurz aufgreifen, die stark auch mit den Funktionen von Landschaft gekoppelt sind.

Die sozial-kulturelle Qualität

Ein wichtiger sozialer Wert von Landschaft ist der Erholungswert. Landschaften können der Gesundheit und der physischen Erholung dienen und tragen somit massgeblich zur Lebensqualität von uns Menschen bei. Es ist allseits bekannt, dass frische (reine) Luft, Sonnenstrahlen und Ruhe unserem Körper und Geist gut tun und zu unserem Wohlergehen beitragen. Zudem haben Landschaften einen Erlebniswert, beispielsweise für sportliche Aktivitäten wie Wandern, Fahrradfahren oder Skifahren. Dieser Erlebniswert steht oft im Zusammenhang mit dem Erholungswert, nutzen doch viele Menschen ihre Freizeit, die Zeit um sich von der Arbeit zu erholen, um beispielsweise wandern zu gehen. Oder auch in den Ferien reisen viele Leute an Orte, wo sie etwas erleben können, sowohl im sportlichen wie auch im visuell-ästhetischen Sinne. Daneben ist die Landschaft ein Begegnungsort zwischen Menschen und kann somit soziale Kontakte fördern, oder auch hemmen. Die Landschaft hat auch eine wichtige Bedeutung als Identifikationsraum. Die Landschaft der Kindheit und Jugend, aber auch der Wohnort, kann uns prägen und identitätsstiftend sein. Somit lässt sich Landschaft mit dem Begriff ‚Heimat‘ gleichsetzen. Schliesslich kann die Landschaft als kulturelles Erbe an die nächste Generation weitergegeben werden.

Die visuell-ästhetische Qualität

Landschaften werden von uns visuell wahrgenommen. Je nach Person wird eine Landschaft als mehr oder weniger schön empfunden und ruft verschieden Empfindungen hervor. Diese Empfindungen unterscheiden sich nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern können bei jedem Einzelnen aufgrund der momentanen Befindlichkeit variieren. Wer beispielsweise Hunger hat und müde ist, kann eine zuvor schön empfundene Landschaft plötzlich als bedrückend und abstossend wahrnehmen. Die Wahrnehmung einer Landschaft ist subjektiv und kann mit vorhergehenden Erlebnissen positiv oder negativ verknüpft sein, ähnlich wie wir das mit Namen kennen. Lernen wir eine Person kennen, die denselben Namen hat, wie eine uns bekannte nette Person, ist uns diese Person von Anfang an sympathischer als im umgekehrten Fall. Der visuell-ästhetische Aspekt ist bedeutend für die Erholungs- und somit auch Tourismusfunktion der Landschaft. Wie bereits im vorhergehenden Abschnitt erwähnt, suchen viele Menschen zur Erholung visuell attraktive und oft einzigartige Orte auf.

Die wirtschaftliche Qualität

Ein Grossteil der Landschaft wird von uns Menschen bewirtschaftet. Die Landschaft hat dadurch einen wirtschaftlichen Wert für die Land- und Forstwirtschaft sowie als Rohstofflieferant für Industrie, Gewerbe und Tourismus. Die Landschaft ist einer der wichtigen Grundpfeiler unserer Wohlfahrt und somit Lebensqualität.

Die ökologische Qualität

Die Landschaft besteht aus vielen verschiedenen Lebensräumen, den Ökosystemen. Diese Systeme sind grundsätzlich stabil und können Fremdeinwirkungen zu einem grossen Mass abpuffern und dadurch ihren ursprünglichen Charakter bewahren. Diese Stabilität ist bedeutend, da sie die Leistungsfähigkeit und die Aufrechterhaltung der natürlichen Prozesse in der Landschaft und deren wirtschaftlichen Wert gewährleistet. Die Stoff- und Energieflüsse der Ökosysteme sind für uns Menschen wichtig, da ein Grossteil unserer

Lebensgrundlagen darauf basieren. Die Artenvielfalt der verschiedenen Lebensräume sorgt für die Regulierung und Regenerierung der Organismen. Diese Diversität ist bedeutend für die Aufrechterhaltung eines gesunden Genpools.

Die wissenschaftliche Qualität

Die Landschaft ist für die Wissenschaft voller Informationen und somit ein vielseitiges Forschungsobjekt. Viele Landschaften bestehen aus Zeugnissen vergangener Generationen, anhand deren Rückschlüsse auf Vergangenes gezogen werden können. Sie sind Erinnerungs- und Dokumentationsobjekt.

Die örtliche Qualität

Wie bereits erwähnt ist die Landschaft Identifikationsraum. Somit haben verschiedene Orte für verschiedene Menschen eine charakteristische Eigenart und Schönheit. Sie sind unverwechselbar und verfügen über einen starken individuellen Wert. Oft wird dieser individuelle auch zum kollektiven Wert. Zum Beispiel für eine Region, die über spezielle Eigenarten verfügt. Man spricht dabei von der typischen oder charakteristischen Landschaft dieser Region.

Die zeitliche Qualität

Wertehaltungen ändern sich im Laufe der Zeit. Was heute für die Menschen von Bedeutung ist, kann in der nächsten Generation völlig unbeachtet sein. Eine Landschaft, der heute einen hohen visuellen-ästhetischen Wert zugeschrieben wird, kann von der nächsten Generation als unattraktiv, ja sogar abstoßend empfunden werden. Der Aspekt der Zeit hängt mit allen anderen bis jetzt erwähnten Qualitäten zusammen und es sollte stets überprüft werden, welchen Zeithorizont eine Aussage über einen Qualitätsaspekt hat.

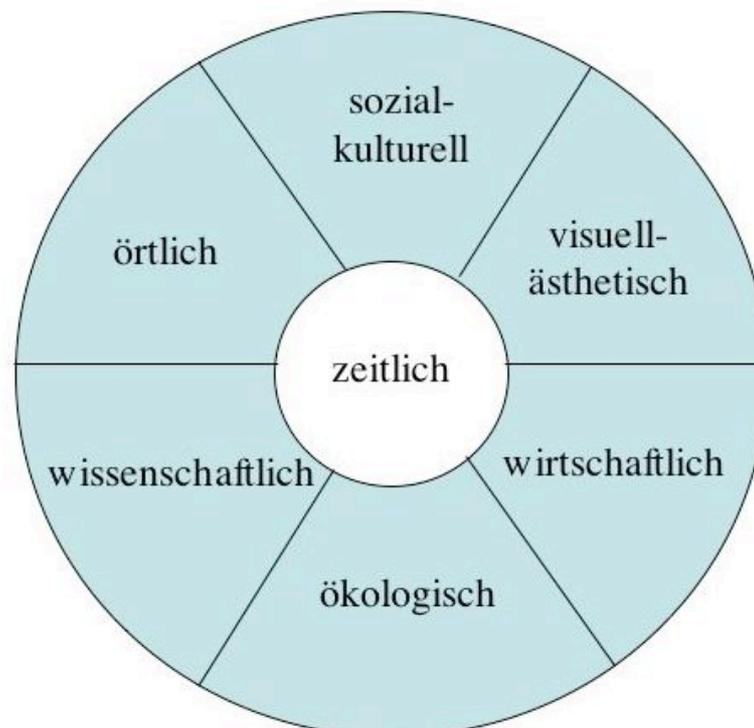


Abbildung 2: Die verschiedenen Aspekte der Landschaftsqualität. Quelle: Eigene Darstellung

Obwohl die verschiedenen Aspekte von Landschaftsqualität einzeln beschrieben wurden, sind sie keineswegs klar voneinander trennbar. So ist beispielsweise der sozial-kulturelle Aspekt der Landschaft, der Erholungs- und Erlebniswert, eng mit dem visuellen-ästhetischen Aspekt verknüpft, da vor allem als ‚Schön‘ empfundene, ansprechende Landschaften auch als besonders erholsam und/oder erlebnisreich gelten. Dieser Zusammenhang wiederum steht in Verbindung mit dem wirtschaftlichen Aspekt der Landschaft, sind doch gerade für den Tourismus Landschaften mit einem hohen Erholungs- und Erlebniswert von Bedeutung.

2 Einleitung

2.1 Aufgabenstellung

Mit der Pärkeverordnung (PäV) wird der rechtliche Rahmen für die Förderung und Errichtung von neuen Pärken mit nationaler Bedeutung geschaffen. Zurzeit befindet sich diese Verordnung in der Vernehmlassung. Sie sieht drei verschiedene Kategorien von Pärken vor: Nationalpärke, Regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke. Zentrale Voraussetzung für die Verleihung eines Parklabels ist bei allen drei Kategorien ein hoher Natur- und Landschaftswert¹. Diese Grundanforderung gilt für die drei Parkkategorien in unterschiedlicher Ausprägung und Gewichtung. Ob diese Grundanforderung erfüllt ist, wird in der zweiten Etappe² des Parkentstehungsprozesses durch eine Erhebung seitens des Bundes festgestellt. Diese Verfahren sind zurzeit noch in Entwicklung und vor allem in Bezug auf die Ermittlung der Natur- und Landschaftswerte von Regionalen Naturpärken bestehen noch gewisse Unstimmigkeiten. Seitens des BAFU wurde ein Verfahren entwickelt, welches im Juni 2007 im Biosphärenreservat Entlebuch getestet wird. Das Regionalmanagement Biosphärenreservat Entlebuch seinerseits möchte zur selben Zeit ein alternatives Verfahren zur Ermittlung der Landschaftsqualität durchführen und die Resultate der beiden Erhebungen vergleichen. Das Regionalmanagement wird die Landschaftsqualität durch eine Befragung der lokalen Bevölkerung ermitteln. Das Ziel der Befragung ist, festzustellen, welches die identitätsstiftenden Elemente der Landschaft sind, was dem Gebiet seine Eigenart und seinen Charakter verleiht. Diese Semesterarbeit bildet die Grundlage für die Erhebung durch das Regionalmanagement Biosphärenreservat Entlebuch.

2.2 Untersuchungsgebiet

Das Gebiet des Biosphärenreservats Entlebuch umfasst acht Gemeinden. Da die Erhebung zeitgleich zur Erhebung durch das BAFU stattfinden soll und somit nur zwei Tage dauert, kann aus Zeitgründen nicht in allen 8 Gemeinden das Verfahren durchgeführt werden. Die Erhebung wird sich deshalb auf die Gemeinde Entlebuch beschränken. Diese Gemeinde wurde ausgewählt, weil sich auf dem Gemeindegebiet eine Vielzahl Objekte von nationaler Bedeutung befinden, nämlich einige Moore³ sowie eine Auenlandschaft⁴. Daneben spielte für die Auswahl auch die Verfügbarkeit von Inventars- und Planungsdaten eine Rolle, da über die Gemeinde Entlebuch gute Datengrundlagen vorhanden sind.

Die Gemeinde Entlebuch liegt im Südwesten des Kantons Luzern und ist eingebettet zwischen den Ausläufern der Pilatuskette und dem hügeligen Napfgebiet. Das Gemeindegebiet umfasst 5689 ha worauf ca. 3400 Einwohner (Stand 2006) wohnen. Entlebuch ist noch immer stark landwirtschaftlich geprägt, obwohl nur noch etwa 20 Prozent der Arbeitsplätze im Bereich Land- und Waldwirtschaft zu finden sind. Ein grosser Teil der gesamten Gemeindeflächen entfallen auf Landschaften nationaler Bedeutung,

¹ Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung (Pärkeverordnung, PäV), Entwurf vom 30. Januar 2007.

² Erläuterungsbericht zur Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung, UVEK, vom 30. Januar 2007 S. 6.

³ Siehe Verordnung über den Schutz der Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung (Hochmoorverordnung), vom 21. Januar 1991 (Stand am 12. Juli 2005). SR. 451.32. Anhang 1. Kanton Luzern.

⁴ Siehe Verordnung über den Schutz der Auengebiete von nationaler Bedeutung (Auenverordnung), vom 28. Oktober 1992 (Stand am 2. Dezember 2003). SR. 451.31. Anhang 1. Kanton Luzern.

welche im Inventar der Naturschutzgebiete und –denkmäler vom Schweizer Bund für Naturschutz festgehalten sind. Wichtige Objekte sind die vier Moorlandschaften Mettli-, Fuchseren- Geuggelhusenmoos und Nesselbrunnenboden sowie die Gewässer Kleine Emme, Grosse Entlen, Fischenbach und Rümli Schlucht. (Gemeinde Entlebuch, 2007)

2.3 Abdeckung der Aspekte von Landschaftsqualität

Wie in der Einführung zur Landschaftsqualität erwähnt, ist es schwer, in einer Erhebung einer Landschaft als Ganzes gerecht zu werden. So kann auch im Rahmen dieser Arbeit nicht jedem der vorgängig beschriebenen Aspekte von Landschaftsqualität Rechnung getragen werden. Der Schwerpunkt liegt in dieser Arbeit in der Ermittlung der sozial-kulturellen und visuell-ästhetischen Qualität, weil mit der Erhebung festgestellt werden soll, welches die identitätsstiftenden Landschaftselemente der Gemeinde sind. Daneben steht auch die Frage nach der Eigenart und dem Charakter der Landschaft im Zentrum.

3 Evaluierung vorhandener Unterlagen zur Landschaftsqualität

In der ersten Etappe dieser Semesterarbeit ging es darum, vorhandene Daten zur Landschaftsqualität zu evaluieren und damit ein Raster zu erstellen, welcher Überblick über die Landschaftsgebiete der Gemeinde verschafft. Da Schüpbach (2000) in ihrer Untersuchung über den Vergleich von landschaftsästhetischer und ökologischer Bewertung feststellte, dass in Ackerbaugebieten mit flächenhaften Landschaftsmustern viele ästhetisch wertvolle Flächen mit ökologisch wertvollen Flächen identisch sind, wurden als Grundlage für den Raster vorwiegend ökologische Daten verwendet. Die Daten wurden von Hand auf einer Karte zusammengetragen und das so entstandene Muster gab schliesslich Auskunft über die ökologisch wertvollen Gebiete der Gemeinde. Diese Gebiete dienten dann als Grundlage für die Orte mit hoher Landschaftsqualität im visuell-ästhetischen Sinn.

Folgende Unterlagen wurden von der Gemeinde Entlebuch evaluiert:

- Lebensrauminventar
 - Moorlandschaftsinventar Luzern
 - Flachmoorinventar
 - Aueninventar
 - ÖQV-Vernetzungsprojekt
 - Richtplan Wanderwege
 - Richtplan Moorlandschaft
 - Cognimap
- Diese Inventare sind in der ÖQV vereint.

Alle diese Unterlagen wurden gesichtet und auf ihre Datenstruktur und -information geprüft. Die evaluierten Unterlagen bestehen aus folgenden Datenstrukturen und -informationen:

Lebensrauminventar: Enthält Text, Liste und Massnahmekarten mit Flächenelementen. Masstab 1:25'000. Die Karte enthält Informationen über ökologisch besonders wertvolle Gebiete, ökologisch wertvolle Gebiete, Landschaftsräume mit dichten Lebensraumverbänden oder strukturreiche Gebirgsräume, Landschaftsräume mit dichten Lebensraumverbänden, Landschaftsräume mit mässig ausgeprägten Lebensraumverbänden, Gebiete mit besonders empfindlichen Tierarten (z.B. Rauhfußhühner), im kantonalen und/oder regionalen Richtplan zum Schutz empfohlene Gebiete, Siedlungsgebiet und Wälder der Gemeinde Entlebuch.

Moorlandschaftsinventar Luzern: Enthält Liste und Karte mit Flächenelementen. Masstab unbekannt. Die Karte zeigt die Moorlandschaften von nationaler und kantonaler Bedeutung in der Region Entlebuch.

Flachmoorinventar: Enthält Liste und Karte mit Flächenelementen. Masstab unbekannt. Die Karte zeigt die Flachmoorobjekte von nationaler Bedeutung in der Region Entlebuch.

Aueninventar: Enthält Liste und Karte mit Flächenelementen. Masstab unbekannt. Zeigt die Auenfläche von nationaler Bedeutung in der Region Entlebuch.

ÖQV-Vernetzungsprojekt: Enthält Text und Karte mit Punkte-, Linien- und Flächenelementen. Massstab 1:10'000. Gibt inhaltlich Auskunft über Ökoausgleichsflächen und naturnahe Lebensräume (Angemeldete und mit Ökoqualität): Extensivwiesen, Extensivweiden, Wenig intensive Wiesen, Feuchtwiesen, Hochstammobstgärten, Hochstamm-Obst einzelstehend, Einzelbäume, Kleingehölze, Krautsäume, Ruderalflächen, Offene Gewässer. Zudem Grenze des Projektgebietes, Landschaftsräume, Flachmoore, Hoch- und Übergangsmoore, Auengebiete, Trockenstandorte, Amphibienlaichgebiete, NHG-Flächen, Begrenzung landwirtschaftliche Nutzfläche LN, Objekte Lebensrauminventar LRI, Wälder und Siedlungsgebiete der Gemeinde Entlebuch.

Richtplan Wanderwege: Enthält Punkt-, Linien- und Flächenelemente. Massstab 1: 25'000. Gibt inhaltlich Auskunft über Wanderwege (bestehende, neue, aufzuhebende), Konflikt Veloweg-Wanderweg, Wanderweg mit Konflikt, Massnahmen-Nummern, Teilstücke, Hartbelag, Veloweg, Reitweg, historische Verkehrswege, Bushaltestellen, Bahnstationen, Parkplätze, Bergbahnen, Aussichtspunkte, Ausflugsrestaurants, Badeanstalten, Kulturobjekte (ausserhalb Siedlungsgebiet), Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiete, militärische Schiessplätze/Zielräume, Siedlungsgebiete, Wanderwegverbindungen im Siedlungsgebiet, Regionsgrenzen, Gemeindegrenzen der Region Entlebuch.

Richtplan Moorlandschaft: Enthält Linien- und Flächenelemente. Massstab 1: 20'000. Inhaltlich gibt er Auskunft über Massnahmennummern, verschiedene Sachbereiche (Erschliessung, Sicherheit, Entwässerung, Versorgung, Tourismus, Gewerbe Militär), Kantonsgrenze innerhalb Moorlandschaft, verschiedene Zonen (ohne Bewirtschaftung, Mahd, Weid, mit leichter Düngung, mit extensiver Waldbewirtschaftung), Parzellengrenzen, Moorlandschaftsflächen der Region Entlebuch.

Cognimap: Enthält Flächenelemente. Massstab unbekannt. Gibt inhaltlich Auskunft über Flächen mit den schönsten Landschaften der Biosphäre Entlebuch gemäss der Entlebucher Bevölkerung. Je mehr Flächen sich miteinander überlagern desto höher das Gewicht für das gekennzeichnete Gebiet in Bezug auf die Meinung der Bevölkerung über die Schönheit der Landschaften in der Region Entlebuch.

Wie ersichtlich ist, liefern das Lebensrauminventar und das ÖQV-Vernetzungsprojekt am meisten Dateninformationen, vor allem in Form von Karten auf denen die verschiedenen Lebensräume und ökologisch wertvollen Gebiete eingezeichnet sind. Da, wie bereits erwähnt, Entlebuch stark landwirtschaftlich geprägt ist und gemäss der Untersuchung von Schüpbach ein Zusammenhang zwischen vielen ästhetisch wertvollen und ökologisch wertvollen Flächen besteht, wurden diese Karten als Datengrundlage verwendet. Ziel war es, die ökologisch wertvollen Flächen klar zu bestimmen und als Grundstein zur Erhebung und Fotografie der Landschaftsbilder für die Befragung zu verwenden.

Die Karte des ÖQV-Vernetzungsprojekts wurde als Kartengrundlage verwendet, da darauf die verschiedenen Inventare und Lebensräume bereits zusammengetragen sind. Diese wurden dann durch die ökologisch wertvollen Flächen des LRI ergänzt, indem diese Flächen auf die Rastergrundlage übertragen wurden. Daneben liefert die Einleitung des LRI im so genannten Gemeindegrenzen eine kurze Beschreibung über die charakteristischen und wertvollen Landschaften der Gemeinde. Diese wurden auf der Kartengrundlage

ebenfalls bestimmt und eingezeichnet. Daraus ergab sich eine gute Übersicht über die verschiedenen Lebensräume und ihr ökologischer Wert. Anhand dieser Übersicht wurden dann die im Feld zu begehenden Orte bestimmt. Gewählt wurden einerseits die ökologisch wertvollen Gebiete, andererseits auch Orte in verschiedenen Lebensräumen. Diese zusammengetragene Karte aus ÖQV- und LRI-Karten lieferte die Basis für die Erhebung der Landschaftsbilder.

Neben diesen Flächendaten wurden aus dem Richtplan Wanderweg Punktdaten in Form der darin gekennzeichneten Aussichtspunkte und Kulturobjekte hinzugefügt. Die Idee dahinter war, dass die Aussichtspunkte helfen würden, den Blick in eine ansprechende Landschaft zu richten. Die als Kulturobjekte gekennzeichneten Objekte sind aufgrund ihres Kulturwertes bestimmt worden und werden in diesem Sinne auch erhalten, weshalb es sich zu meist um visuell ansprechende Objekte handelt. In diesem Sinne würde sich eine genauere Betrachtung dieser Objekte lohnen. Im Feld stellten sich diese Punktdaten aber als nicht so einfach zu erkennen heraus. Es wären genauere Angaben nötig gewesen, um diese Punkte wirklich zu finden. Deshalb wurden diese Daten im Feld nicht mehr berücksichtigt.

Des Weiteren führte das Regionalmanagement Biosphärenreservat Entlebuch im Jahre 2000 mit der Methode Cognimap eine Erhebung zur Erstellung von kognitiven Karten zu Themen des Landschaftsschutzes durch. Darin wurden verschiedene Personen aus der lokalen Bevölkerung aufgefordert, die schönsten Landschaften des Entlebuchs in eine Karte einzutragen. Die dadurch bestimmten Gebiete in der Gemeinde Entlebuch wurden auch in die Kartengrundlage übertragen. Allerdings konnte dies nur grob geschehen, da die Cognimap-Karte die ganze Region zeigt und keine sehr detaillierten Informationen liefert. Interessanterweise stimmen die für die Gemeinde Entlebuch bestimmten Gebiete ziemlich gut mit den im Raster gekennzeichneten ökologisch wertvollen Gebieten überein.

Mit alle diesen verschiedenen Daten, die von Hand in die Grundlagen übertragen wurden, ergab sich schliesslich eine grobe Zonierung des Gemeindeareals mit verschiedenen ökologisch wertvollen Lebensräumen. Diese Lebensraumlandschaften wurden anschliessend im Feld begangen und Ausschnitte für die Ermittlung der Landschaftsqualität durch die Bevölkerung fotografiert. In die Fotografien sind neben dem mit den Daten erstellten Raster auch meine subjektiven Beurteilungen der Landschaften eingeflossen. So habe ich die Orte zwar hauptsächlich aufgrund des Rasters ausgewählt, den Blickwinkel für das Bild habe ich aber aus meiner persönlichen Wahrnehmung heraus festgelegt.

Eine Abbildung der Karte mit dem Datenraster befindet sich im Anhang A.

4 Methodenvorschlag Landschaftsbild und landschaftliche Identität

Das Ziel dieser Erhebung zur Landschaftsqualität ist, die Wahrnehmung des Landschaftsbilds festzustellen, um damit eine Aussage über die charakteristischen Landschaftselemente einer Region machen zu können. Diese charakteristischen Landschaftselemente sind Werteträger. Durch die Evaluation dieser Werteträger wiederum kann die landschaftliche Identität und ihre Eigenart und Schönheit erkannt werden.

In diesem zweiten Teil der Arbeit ging es darum, die Methode für die Evaluation auszuwählen und auszuarbeiten. Da eine ähnliche Erhebung bereits im Jahre 2004 im Rahmen einer Semesterarbeit an der ehemaligen Professur für Natur- und Landschaftsschutz der ETH Zürich durchgeführt wurde, ist die Methode grösstenteils aus dieser Arbeit⁵ übernommen worden. Anstatt nur auf diese Arbeit zu verweisen, wird hier die Methode jedoch nochmals ausführlich beschrieben, da ich einige Aspekte abgeändert oder ergänzt wurden.

4.1 Zur Methode

Parallel zum Test der Bewertungsmethode für die Auswahl von Regionalen Naturpärken durch das BAFU soll während zwei Tagen eine Befragung der Bevölkerung der Gemeinde Entlebuch zu deren Landschaftswahrnehmung stattfinden. Ziel dieser Befragung ist, festzustellen, welche Landschaftsbilder die ansässige Bevölkerung als Werteträger der landschaftlichen Identität, Eigenart und Schönheit betrachten. Die Erhebung dieser Landschaften bildet daneben eine Grundlage für die regelmässige Erfolgskontrolle der landschaftlichen Entwicklung. Indem die entsprechend wertetragenden Landschaftselemente durch die Bevölkerung ermittelt wurden, können diese beispielsweise alle zehn Jahre wieder betrachtet und dadurch die Veränderung der Landschaft festgestellt werden. Somit kann der Bevölkerung die Entwicklung der Landschaft verdeutlicht werden und sie können erkennen, ob sich die Landschaft entsprechend ihren Vorstellungen und Absichten weiterentwickelt hat oder nicht. Daraus können dann Massnahmen ins Auge gefasst werden, um die zukünftige Entwicklung der Landschaft in die erwünschte Richtung zu führen. In dieser Arbeit wird jedoch nur auf die Ersterhebung, die Bestimmung der landschaftlichen Identität, eingegangen.

Im Nachfolgenden werden Überlegungen zum Interviewtyp, Fragebogen und zur Personenwahl erläutert. Zudem wird auf die Vorgehensweise bei der Auswertung der Befragung eingegangen.

4.2 Art der Befragung

Eine Befragung kann entweder schriftlich oder mündlich erfolgen. Welche Form für eine Befragung gewählt wird, ist abhängig vom Untersuchungsziel und der zu Verfügung stehenden Zeit. Schriftliche Befragungen sind beispielsweise themenzentrierte Aufsätze oder standardisierte postalische Fragebogenerhebungen. Intensivinterviews, telefonische

⁵ Springer Denise, 2004, Pilotstudie zur Entwicklung einer Landschaftsbildbewertung aus der Betroffenen-Perspektive, Semesterarbeit in Umweltsozialwissenschaften an der Professur für Natur- und Landschaftsschutz der ETH Zürich.

oder persönliche Befragung mittels Fragebogen, Leitfadeninterviews oder Gruppendiskussionen gelten als mündliche Befragungen. Diese sind besser regulier- und kontrollierbar als schriftliche Befragungen und haben auch eine höhere Rücklaufquote. Der Vorteil der schriftlichen Befragung liegt in ihrer Anonymität, welche vor allem bei heiklen Themen geschätzt wird. (Sprunger, 2004)

Für die hier vorgeschlagene Erhebung wird ein Leitfadeninterview durchgeführt. Ein Leitfadeninterview besteht aus Fragen, welche den groben Verlauf eines Interviews steuern. Somit verfügt der Interviewer über eine hilfreiche Stütze, falls der Interviewte vom Thema abkommt. Daneben gibt der Leitfaden auch die Sicherheit, dass die Fragen vollständig und genügend spezifisch beantwortet werden. Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird dieser Leitfaden als „Fragebogen“ bezeichnet. (Sprunger, 2004)

Das Ziel der Befragung ist, dass die Befragten Auskunft darüber geben, wie sie ihre Landschaft wahrnehmen. Es ist sinnvoll, die ansässige Bevölkerung zur Landschaftswahrnehmung zu befragen, da diese Personen die Umgebung ihrer Gemeinde in der Regel recht gut kennen und somit quasi Experten auf diesem Bereich sind. Gemäss Mieg und Brunner (2001) ist jemand ein Experte, wenn er aufgrund langjähriger Erfahrung über bereichsspezifisches Wissen verfügt. Für diese Untersuchung sollten deshalb Personen befragt werden, die schon 10-20 Jahre in der Region leben, sich schon stark mit ihrer Umgebung befasst haben und über landschaftliche Aspekte eine Aussage machen können. Somit kann die hier vorgesehene Befragung auch als ein Experteninterview bezeichnet werden. (Sprunger, 2004)

Gemäss Atteslander (2000) wird zwischen wenig strukturierten, teilstrukturierten und stark strukturierten Interviews unterschieden. Beim wenig strukturierten Interview wird kein Fragebogen benutzt, der Befrager passt die Anordnung oder Formulierung seiner Fragen dem Befragten jeweils individuell an. Beim teilstrukturierten Interview gibt es zwar vorbereitete Fragen, deren Reihenfolge kann aber variieren. Für das stark strukturierte Interview wird ein Fragebogen erstellt, der den Inhalt, die Anzahl und Reihenfolge der Fragen genau festlegt. In dieser Arbeit wurde ein Fragebogen ausgearbeitet, dessen Fragenfolge nicht variiert, weshalb es sich um ein stark strukturiertes Interview handelt. (Sprunger, 2004)

4.3 Erarbeitung des Fragebogens

Der Fragebogen wurde aus der Arbeit von Denise Sprunger übernommen, da mit der Befragung meiner Arbeit genau dieselben Aspekte erhoben werden sollen. Auch hat Denise Sprunger diesen Fragebogen bereits getestet und für gut befunden. Der Fragebogen hat sich also bewährt, weshalb es Sinn macht, dass ich ihn für diese Arbeit ebenfalls verwende. Einzig die Formulierung der Fragen habe ich teils etwas abgeändert.

Der Fragebogen ist aus vier Fragen zum Thema Landschaftswahrnehmung und vier Fragen zur Person aufgebaut. Das Original vom Fragebogen ist im Anhang C zu finden.

Die **erste** Frage ist eine so genannte „Eisbrecherfrage“, welche die Personen auf das Thema lenken soll. Dazu wird eine offene Frage formuliert, welche die Befragten zum Denken anregt, sie aber trotzdem noch nicht allzu sehr auf ein bestimmtes Themengebiet fokussiert:

1. *„Was verknüpfen Sie in Bezug auf die Landschaft am stärksten mit Ihrer Heimat?“*

Die **zweite** Frage lenkt konkreter auf das Thema und fordert die Personen auf, sich mit ihrer nahen Umgebung auseinander zu setzen. Die Absicht dieser Frage ist, dass die Befragten einen klar bestimmten Ort und Blickwinkel nennen, der auf einer Karte eingezeichnet werden kann. Eine Karte im Massstab 1:25'000 steht dabei zur Visualisierung zur Verfügung.

2. *„Wenn Sie den Aufgabe bekämen, Ihre Landschaft für eine Ansichtskartenserie möglichst repräsentativ zu fotografieren, was würden Sie fotografieren? Von welchem Blickwinkel aus?“*

Die **dritte** Frage soll den Befragten auf das Thema „Postkarten“ hinführen und ihn auf die Frage 4 vorbereiten.

3. *„Wissen Sie, ob es Postkarten von der Gemeinde Entlebuch gibt? Was ist darauf abgebildet?“*

Dabei geht es nicht darum, festzustellen wer Postkarten von der Gemeinde kennt und wer nicht, sondern die Frage dient lediglich der Einführung zur vierten Frage.

In der **vierten** Frage sollen die Interviewten ein Foto auswählen, welches für sie als eine landschaftlich repräsentative Postkarte in Frage käme. Dabei kriegt der Befragte eine Auswahl von 13 Fotos vorgelegt. Alle Fotos sind in schwarz-weiß, damit wirklich die Ansicht und der Blickwinkel bewertet werden und nicht allfällige Lichteffekte. Der Interviewte muss nicht zwingend eine der vorgelegten Fotos auswählen, falls er keine der vorgelegten Ansichten als passend empfindet, kann er eine eigene Angabe machen, welches die richtige Ansicht und der richtige Blickwinkel für „seine“ Postkarte wäre.

4. *„Ich habe hier einige Aufnahmen von der Umgebung der Gemeinde Entlebuch, die hier als Postkarte vertrieben werden könnten. Ich zeige Ihnen mit Absicht schwarz-weiß Aufnahmen, damit Sie die Ansicht und den Blickwinkel und nicht die Lichtverhältnisse bewerten. Die Postkarte wäre dann natürlich farbig und bei besten Lichtverhältnissen aufgenommen.“*

Wenn Sie entscheiden dürfen, welche Aufnahme würden Sie als die beste Variante für eine Postkarte wählen? Falls Sie keine der Vorlagen bevorzugen, können Sie mir eine Angabe machen, wie Ihrer Meinung nach eine ideale Postkarte von der Gemeinde Entlebuch aussehen sollte?“

Anschliessend werden noch folgende Fragen zur Person gestellt:

5. *„Wie lange wohnen Sie schon in der Gemeinde Entlebuch?“*
6. *„Wie lange wohnt Ihre Familie schon in Entlebuch?“*

7. „Was ist Ihr Beruf?“

8. „Darf ich Sie noch nach Ihrem Jahrgang fragen?“

Diese letzten vier Fragen sollen Hinweise für die Auswertung geben. Je nach Aussagen aus den Fragen 1 bis 4 können sie für mögliche Erklärungen von Nutzen sein. Allenfalls lassen sich somit beispielsweise bestimmte Aussagen für bestimmte Altersgruppen oder Berufsgruppen zusammenfassen.

Die Interviews sollen mit einem Diktiergerät oder einem ähnlichen Gerät aufgezeichnet werden, um zu vermeiden, dass während dem Interview protokolliert werden muss. Dadurch kann sich der Interviewer vollständig auf das Interview konzentrieren. Kurze Notizen können allenfalls nützlich für den Verlauf des Interviews sein.

4.4 Fotokatalog

Folgende Fotos wurden für das Interview ausgewählt:

1. Blick von Spüelen auf Unterburg und Umgebung
2. Blick auf die Grosse Entlen bei Wanegg
3. Auf dem Spüelen
4. Blick auf den Nesselbrunnenboden und das Geugelhusenmoos mit dem Schimbrig im Hintergrund
5. Blick von Obergründli aufs Schimbrigmassiv
6. Der Weiher beim Fuchserenmoos mit dem Schimbrig im Hintergrund
7. Blick auf die Grosse Entlen unterhalb von Gfelle
8. Blick auf den Nesselbrunnenboden mit dem Risetestock im Hintergrund
9. Blick auf das Dorf Entlebuch von Langacher/Feldmoos
10. Blick auf das Mettilimoos
11. Blick auf die Fuchserenzüge bei Schwändilischilt
12. Blick auf Unterheuboden
13. Blick auf das Mettilimoos mit dem Schimbrig im Hintergrund

Im Anhang B befindet sich eine Karte der Gemeinde, in welcher die Aufnahmepunkte eingezeichnet sind.

4.5 Personenauswahl

Wie bereits im Abschnitt 4.2 erwähnt sollen Personen befragt werden, welche schon 10-20 Jahre in der Region leben, sich schon stark mit ihrer Umgebung befasst haben und über landschaftliche Aspekte eine Aussage machen können. Dabei sollen die Personen entsprechend ausgewählt werden, dass ein repräsentatives Bild entsteht. Das bedeutet, dass bei der Auswahl auf die Alterstruktur, die Berufsstände und die Geschlechtsverteilung geachtet werden soll.

4.6 Auswertung

Aus den Interviews sollen folgende Punkte ausgewertet werden:

Heimatbegriff:

Aus den Antworten auf die erste Frage, was die Befragten als ihre Heimat bezeichnen, können die Begriffe für Heimat untersucht werden. Es sollen die erwähnten Begriffe gezählt und in verschiedene Kategorien „Flusslandschaft“, „Landschaft/Umgebung“, „Berge“, „Landschaftselemente“, „Gebäude“, „Soziales“ und „Sonstiges“ eingeteilt werden. (Sprunger, 2004)

Wortfelder:

Die Substantive der Antworten aus den Fragen 1 bis 4 sollen genauer betrachtet werden. Dazu sollen sie in drei Wortfelder (Wortkategorien) gefasst werden:

- Klare Begriffe: sind sichtbar und genau definiert bezüglich ihres Standortes (z.B. „diese Hecke da“).
- Allgemeine Begriffe: sind sichtbar aber nicht genau definiert bezüglich ihres Standortes (z.B. diese Hecken in Entlebuch“).
- Abstrakte Begriffe: sind nicht sichtbar (z.B. „das Schöne“).

Aus dieser Gliederung soll herausgefunden werden, wie die drei Wortfelder in den einzelnen Interviews gebraucht wurden, ob das Verhältnis in jedem Interview gleich ist und ob Personen mit einer höheren Ausbildung andere Begriffe benutzten als Personen mit keiner solchen Ausbildung. (Sprunger, 2004)

Geografische Orte:

Es ist zu vermuten, dass im Interview viele Orts- und Flurnamen fallen werden. Die Ortsbegriffe, welche sich klar definieren lassen, sollen anschliessend tabellarisch aufgelistet und gezählt werden. Nicht geographische Ortsbegriffen wie „Berge“ oder „Fluss“ werden dabei nicht berücksichtigt.

Aus dieser Zusammenstellung kann festgestellt werden, welche Begriffe von den Interviewten oft genannt wurden und daher für die Einwohner wichtig zu sein scheinen. (Sprunger, 2004)

Gewählte Fotos:

Es sollen die Antworten aus Frage 4 ausgewertet werden, bei denen die Interviewten ein Foto als Postkarte von Entlebuch gewählt haben. Dabei wird der Frage nachgegangen, weshalb einige Fotos nicht oder oft ausgewählt wurden. (Sprunger, 2004)

Tabelle 1: Beispieltabelle für die Auswertung der gewählten Fotos bei Frage 4.

Foto	Wie oft gewählt
1. Blick von Spüelen auf Unterburg und Umgebung	3
2. Blick auf die Grosse Entlen bei Wanegg	1
3. Auf dem Spüelen	0
4.

Bildauswertung der gewählten Fotos

Die ausgewählten Fotos sollen hier genauer untersucht werden, um jene Landschaftselemente zu erfassen, welche von den Einwohnern als wichtig empfunden werden.

Zuerst sollen auf allen Fotos aus dem Katalog die verschiedenen Landschaftselemente erfasst werden. Anschliessend werden zur Auswertung der Bilder auf jedem Foto die vorhandenen Landschaftselemente mit einem Digitalplanimeter umfahren und deren Prozentsatz pro Foto errechnet. Danach werden jeweils die Elementanteile der Fotos aus dem Katalog und der gewählten Fotos gemittelt und miteinander verglichen. Daraus wird ersichtlich, welche Landschaftselemente die Einwohner favorisieren. (Sprunger, 2004)

Vergleich der Antworten auf Frage 2 und Frage 4

Indem die Antworten auf Frage 2 und Frage 4 verglichen werden, wird festgestellt, ob die Personen bei Frage 4 jenes Foto gewählt haben, welches den in Frage 2 bestimmten Ausschnitt zeigt.

In Frage 2 zeigen die Interviewten auf einer 1:25000 Karte, von wo aus sie ein Foto für eine Postkarte machen würden. In der Frage 4 wählen sie ein Foto aus dem vorliegenden Fotokatalog. Bei beiden Fragen ist ein klar definierter Standort mit Blickwinkel vorhanden. Es kann aber auch der Fall sein, dass der Person keines der vorgelegten Fotos passt, weshalb sie erneut auf der Karte den Punkt für die passende Postkarte zeigen soll. Somit wäre die Fragestellung dieselbe wie in Frage 2. Nun ist allerdings interessant, ob die Person wieder dieselbe Stelle wählt, die sie bereits in Frage 2 gewählt hat, oder ob sie nun aufgrund der Betrachtung von Beispielen für mögliche Postkarten eine andere Meinung gebildet hat.

Um die beiden Antworten miteinander zu vergleichen, sollen die zwei Standorte mit ihrem Blickwinkel auf einer Kartekopie eingetragen und verglichen werden. Mit dieser Visualisierung kann dann die Übereinstimmung der beiden Flächen betrachtet werden. Dabei werden die Übereinstimmungen in verschiedene Kategorien eingeteilt (Sprunger, 2004):

- Totale Übereinstimmung: die Blickwinkel überlappen sich total. (Abb. 3.1)
- Gute Übereinstimmung: die Blickwinkel überlappen sich zu einem grossen Teil. (Abb. 3.2)
- Schlechte Übereinstimmung: die Blickwinkel überlappen sich kaum. (Abb. 3.3)
- Keine Übereinstimmung: die Blickwinkel überlappen sich nicht. (Abb. 3.4)

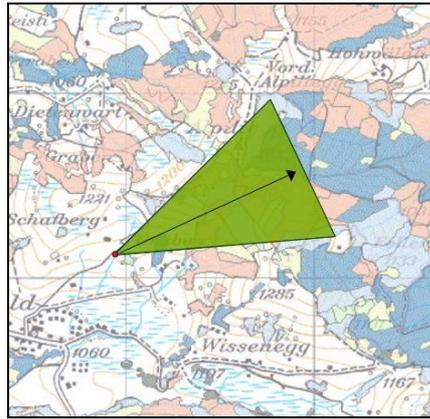


Abbildung 3.1: Beispiel für eine totale Übereinstimmung der Blickwinkelflächen.

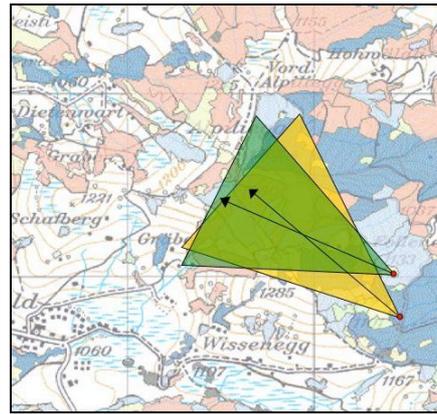


Abbildung 3.2: Beispiel für eine gute Übereinstimmung.

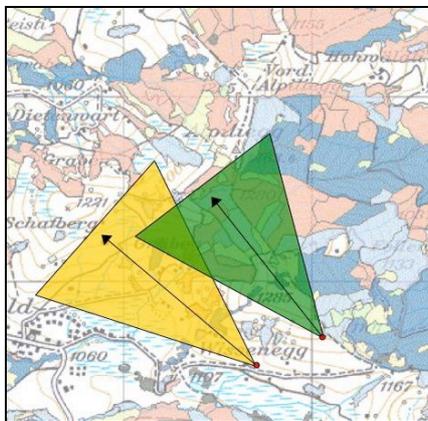


Abbildung 3.3: Beispiel für eine schlechte Übereinstimmung der Blickwinkelflächen.

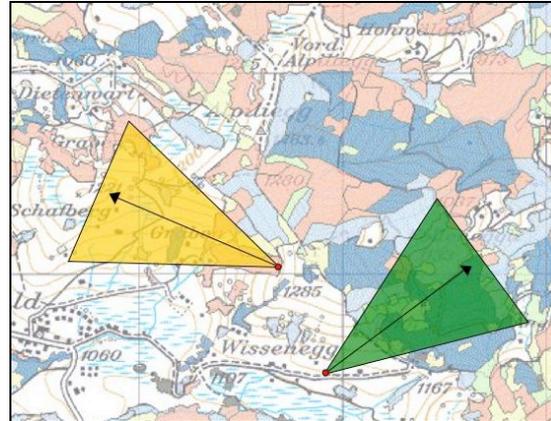


Abbildung 3.4: Beispiel für keine Übereinstimmung.

Quelle: Eigene Darstellung

Verfolgung der Landschaftsentwicklung

Wie bereits erwähnt, lässt sich eine solche Befragung als Grundlage für die Verfolgung der Landschaftsentwicklung in der Zukunft verwenden.

Durch die Befragung werden diejenigen Landschaftselemente eruiert, die von der Bevölkerung als besonders wertvoll und repräsentativ für ihre Landschaft betrachtet werden. Die ansässige Bevölkerung hat einen direkten Einfluss auf die Entwicklung der Landschaft, da sie in, mit und von ihr lebt. Somit trägt sie eine Verantwortung für ihre Landschaft, welche gleichzeitig ein wichtiges Stück Heimat ist. Da durch diese Befragung die genauen Elemente dieser Verantwortung bestimmt werden, kann anschliessend mitverfolgt werden, wie diese Verantwortung wahrgenommen wird und wie sich die entsprechenden Elemente entwickeln. In dem nach einer gewissen Zeit (beispielsweise alle 5 oder 10 Jahre) erneut Fotos dieser Elemente gemacht und mit den alten Fotos im Vergleich präsentiert werden, kann der Bevölkerung veranschaulicht werden, wie sich diese Elemente in diesem Zeitraum entwickelt haben. Auf dieser Grundlage kann eine Diskussion eröffnet werden, in der zuerst die feststellbaren Veränderungen angesprochen und ermittelt werden. Anschliessend soll diskutiert werden, ob die festgestellten Veränderungen der erwünschten Entwicklung entsprechen, oder aber ob eine

Entwicklung stattgefunden hat, die nicht beabsichtigt und erwünscht gewesen ist. Darauf aufbauend lassen sich Massnahmen diskutieren, wie die erwünschte Entwicklung beibehalten, oder wie die Entwicklung in die gewünschte Richtung gesteuert werden könnte.

Vorteil eines solchen Dialoges ist, dass die lokale Bevölkerung direkt in die Landschaftsentwicklung miteinbezogen wird. Da die Bevölkerung sowieso eine aktive Rolle in der Landschaftsgestaltung spielt, ist es wichtig, dass sie sich auch ihrer Rolle bewusst wird und diese selber mitgestalten kann. Dadurch wird die Motivation der Beteiligten gefördert, selber einen wesentlichen Beitrag zur gewünschten Entwicklung zu leisten. Dies wäre durch die oben erwähnte Methode möglich.

5 Vorbereitung zur praktischen Durchführung

5.1 Auswahl der Interviewpersonen

Um Personen für das Interview zu gewinnen, die wie erwünscht schon 10 bis 20 Jahre in der Region leben und einen starken Bezug zu ihrer Umgebung entwickelt haben, könnte bei der Gemeindeverwaltung angefragt werden, ob sie einem zwei bis drei Personen angeben könnten, welche schon seit diesem Zeitraum in der Gemeinde wohnhaft sind. Alternativ kennt vermutlich auch das Regionalmanagement entsprechende Personen. Diese Personen werden kontaktiert und für ein Interview angefragt. Unabhängig von der Zu- oder Absage für das Interview, fragt man diese Personen, ob sie weitere Personen angeben könnten, die seit längerer Zeit oder mehreren Generationen in der Gemeinde leben. Dieses Vorgehen wiederholt man, bis genügend Personen für die Befragung zugesagt haben. Dabei sollte bei der Auswahl beachtet werden, dass die Gruppe aus Personen mit verschiedenen Altersklassen und Berufsfelder besteht. Wichtig ist bei der Anfrage, dass den Leuten klar gesagt wird, dass es sich um eine kurze Befragung von ca. 15 Minuten handelt und somit nicht sehr viel Zeit von ihnen in Anspruch nehmen wird. Auch ist die Befragung vom Ort her flexibel, weshalb sie durchaus auch draussen, bei einem Bauer zum Beispiel auf dem Feld, durchgeführt werden kann.

Grundsätzlich sollte es realistisch sein, während den zwei vorgesehenen Tagen 20 Interviews durchführen zu können. Diese Zahl ist zwar nicht eine statistisch signifikante Stichprobe, sollte aber genügen, um eine klare Vorstellung über die Identitätsstiftenden Landschaftselemente der Gemeinde zu erhalten.

5.2 Vorbereitung

Die Person, welche die Befragungen durchführt, sollte sich vor den Befragungen intensiv mit der Umgebung der Gemeinde befassen. Dies ist nötig, um während dem Interview den Einheimischen folgen zu können, wenn sie von den verschiedenen Orten sprechen. Wert sollte auch auf die Flurnamen gelegt werden, da diese in einer 1:25'000 Karte nicht niedergeschrieben sind, von den Bewohnern aber häufig benutzt werden. Ein gewisses Wissen wird man sich bei der Auswertung der Datengrundlagen sowie beim Erstellen des Fotokatalogs aneignen. Dieses gilt es jedoch noch weiter auszubauen durch intensive Studie von Kartenmaterialien.

5.3 Ablauf der Befragung

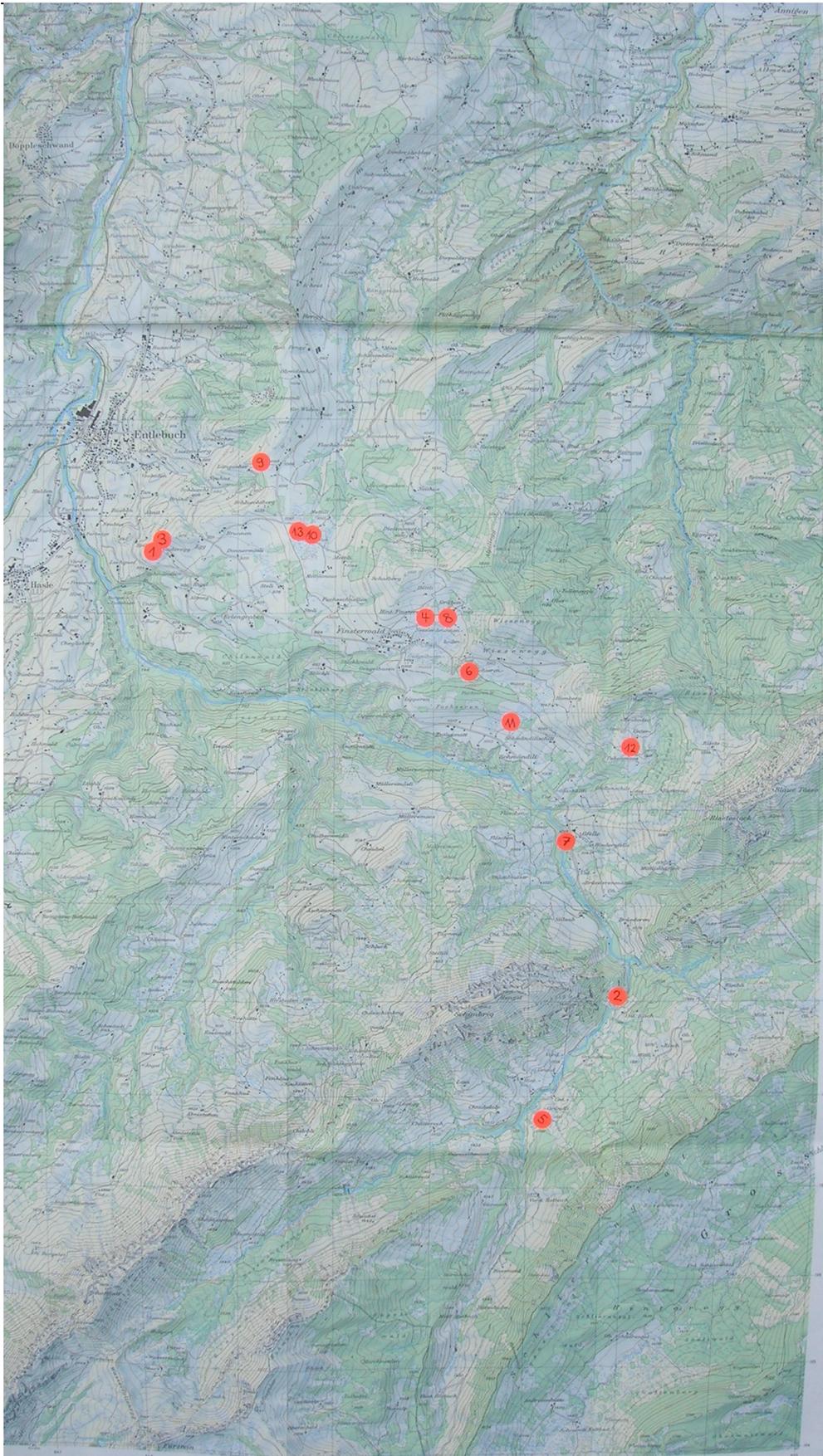
Bevor mit der Befragung begonnen wird, stellt der Interviewer sich kurz selber vor. Anschliessend erläutert er noch einmal, weshalb er diese Befragung durchführt. Es soll den Befragten klar werden, dass sie zu ihrer persönlichen Wahrnehmung der Landschaft der Gemeinde befragt werden und dass das Ziel der Befragung ist, festzustellen, welche Landschaftsbilder repräsentativ sind für Entlebuch, das heisst bei welchem Bild sie von ihrer ‚Heimat‘ sprechen. Nachdem die Befragten dies verstanden haben, informiert man sie kurz über den Ablauf der Befragung. Sie erfahren, dass es je vier Fragen zur Wahrnehmung der Landschaft und je vier Fragen zu ihrer Person gibt. Wichtig ist, dass sie verstehen, dass die persönlichen Daten für die Auswertung wichtig sind, diese aber anonym behandelt werden. Das für die Befragung ein Diktiergerät verwendet wird, sollte

ebenfalls vor Beginn der Befragung mitgeteilt werden und erklärt werden, dass dies eingesetzt wird, um während dem Interview keine Notizen machen zu müssen. Notieren muss man sich allerdings den Standort, den die Personen bei Frage 2 nennen, und das Foto, welches sie bei Frage 4 auswählen. Der Standort sollte beispielsweise unter Angabe der Koordinaten auf ein separates Papier notiert und nicht direkt in der Karte eingezeichnet werden. Damit soll verhindert werden, dass es zu einer Verzerrung der Antwort bei Frage 4 kommt, falls der Befragte kein Foto wählt und dafür noch mal auf der Karte einen Standort zeigt. Die Fotos sollten alle einzeln zur Verfügung stehen und mit einer Nummer auf der Rückseite gekennzeichnet sein, die man sich während der Befragung notieren kann. Die Fotos sowie das Original des Fragekataloges befinden sich im Anhang.

6 Literaturverzeichnis

- Atteslander, P. (2000): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9. neu bearbeitete Auflage, De Gruyter. Berlin, New York.
- Bockemühl, L. (2003): Anwendung einer landschaftsästhetischen-ganzheitlichen Betrachtungsweise bei der Beurteilung von Projektauswirkungen auf die Landschaft im Rahmen der UVS zur Sanierung der Oberdeiche. In: Bastian et al. (Hrsg.) (2003): Bewertung und Entwicklung der Landschaft – Ergebnisse der Jahrestagung IALE-Deutschland 2002 in Dresden. IÖR-Schriften/Band 40.
- Bohnet, I.C. (2002): Exploring Landscape Character: A Socio-Ecological Analysis in the High Weald Area of Outstanding Natural Beauty. Thesis in Doctor of Philosophy of the University of London. Imperial College of Science, Technology and Medicine. University of London.
- Bundesamt für Landestopographie (1994): Wolhusen. LK 1:25'000, Blatt 1149
- Bundesamt für Landestopographie (2001): Schüpfheim. LK 1:25'000, Blatt 1169
- BUWAL, Bundesamt für Wald und Landschaft, 1998: Landschaft zwischen gestern und morgen. Grundlagen zum Landschaftskonzept Schweiz LKS. Bern.
- Erläuterungsbericht zur Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung. Entwurf vom 30. Januar 2007. Eidgenössisches Department für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK). Bern.
- Gemeinde Entlebuch (2007): www.entlebuch.ch Homepage der Gemeinde Entlebuch. Letzter Zugriff: 31. Mai 2007.
- Mieg, H.A. und Brunner, B. (2001): Experteninterviews (MUB Working Paper 6). Professur für Mensch-Umwelt-Beziehungen. ETH Zürich. Zürich.
- Rodewald, R. (2006): Von der Qualität der Landschaft. In: Tanner, K. M., Bürgi, M. & Coch, T. (Hrsg.) (2006): Landschaftsqualitäten. Haupt. Bern/Stuttgart/Wien.
- Schüpbach, B. (2000): Ein Vergleich zwischen landschaftsästhetischer Bewertung und ökologischer Bewertung. Dargestellt am Beispiel von vier Untersuchungsgebieten im schweizerischen Mittelland. Lang. Bern.
- Sprunger, D. (2004): Pilotstudie zur Entwicklung einer Landschaftsbildbewertung aus der Betroffenen-Perspektive. Semesterarbeit in Umweltsozialwissenschaften an der Professur für Natur- und Landschaftsschutz der ETH Zürich. Zürich.
- Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung (Pärkeverordnung, PÄV). Entwurf vom 30. Januar 2007.
- Weiss, H. (1987): Die unteilbare Landschaft. Für ein erweitertes Umweltverständnis. Orell Füssli Verlag Zürich und Wiesbaden.
- Weiss, H. (2006): Was heisst Qualität der Landschaft? In: Tanner, K. M., Bürgi, M. & Coch, T. (Hrsg.) (2006): Landschaftsqualitäten. Haupt. Bern/Stuttgart/Wien.
- Wöbse, H.H. (2002): Landschaftsästhetik. Über das Wesen, die Bedeutung und den Umgang mit landschaftlicher Schönheit. Ulmer. Stuttgart.

Anhang B



Anhang C

Fragebogen

Ich stelle mich vor.

Das Interview: Thema der Befragung ist die Wahrnehmung von Landschaft. Mit diesem Interview möchte ich herausfinden, welche Landschaftsbilder für die Gemeinde Entlebuch besonders repräsentativ sind. Das heisst, bei welchen Landschaftsbildern die Leute sagen: "Das ist meine Heimat."

Ablauf: Zuerst werden 4 Fragen gestellt, wie Sie die Landschaft der Gemeinde Entlebuch wahrnehmen. Anschliessend gibt es noch 4 Fragen zu Ihrer Person. Diese sind anonym und dienen lediglich dazu die Antworten in gewisse Kategorien, wie z.B. die Altersstufen, einteilen zu können.

Während dem Interview gebrauche ich ein Diktiergerät, um nicht ständig aufschreiben zu müssen. Ihre Aussagen bleiben anonym und werden nur von mir noch einmal abgehört, um die Antworten zu notieren.

Fragen:

1. *„Was verknüpfen Sie in Bezug auf die Landschaft am stärksten mit Ihrer Heimat?“*
2. *„Wenn Sie den Auftrag bekämen, Ihre Landschaft für eine Ansichtskartenserie möglichst repräsentativ zu fotografieren, was würden Sie fotografieren? Von welchem Blickwinkel aus?“*
3. *„Wissen Sie, ob es Postkarten von der Gemeinde Entlebuch gibt? Was ist darauf abgebildet?“*
4. *„Ich habe hier einige Aufnahmen von der Umgebung der Gemeinde Entlebuch, die hier als Postkarte vertrieben werden könnten. Ich zeige Ihnen mit Absicht schwarzweiss Aufnahmen, damit Sie die Ansicht und den Blickwinkel und nicht die Lichtverhältnisse bewerten. Die Postkarte wäre dann natürlich farbig und bei besten Lichtverhältnissen aufgenommen.“*

Wenn Sie entscheiden dürfen, welche Aufnahme würden Sie als die beste Variante für eine Postkarte wählen? Falls Sie keine der Vorlagen bevorzugen, können Sie mir eine Angabe machen, wie Ihrer Meinung nach eine ideale Postkarte von der Gemeinde Entlebuch aussehen sollte?“

-
5. *„Wie lange wohnen Sie schon in der Gemeinde Entlebuch?“*
 6. *„Wie lange wohnt Ihre Familie schon in Entlebuch?“*
 7. *„Was ist Ihr Beruf?“*
 8. *„Darf ich Sie noch nach Ihrem Jahrgang fragen?“*

Damit wären wir am Ende dieser Umfrage. Herzlichen Dank für Ihr Mitwirken.

Anhang D

Fotokatalog

Foto 1



Foto 2



Foto 3



Foto 4



Foto 5



Foto 6



Foto 7



Foto 8



Foto 9



Foto 10



Foto 11



Foto 12



Foto 13

